

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 30 (1989)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Baltische Aktivitäten  
**Autor:** Rychener, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093618>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Baltische Aktivitäten



In der litauischen Hauptstadt Vilnius demonstrierten am 23. August 1988 rund 200 000 Personen zum Gedenken an den Hitler-Stalin-Pakt von 1939.

**Perestrojka bedeutet selbstredend nicht, dass die hängigen Fragen der sowjetischen Vergangenheit und Gegenwart schon gelöst seien. Auch sind neben den neuen Antworten noch alte Antworten erhältlich, in der nationalen Frage ohnehin. Der kritische Beitrag unseres Mitarbeiters erinnert daran.**

Die Schaufeln eines Raddampfers, der plötzlich auf Gegenkurs umstellt, wirbeln eine Menge Schaum auf. Ähnliches geschieht mit Gorbatschows Perestrojka: Kurskorrektur – durch den Kapitän selber oder seitens eines ihm entgegenwirkenden Steueremanns?

Deutschsprachige Touristen erhielten auf sowjetischen Flugplätzen eine deutschsprachige Schrift mit «Briefen zu aktuellen Themen» ausgehändigt. Der Haupttitel der gefälligen Broschüre lautet: «Eine Rückkehr in die Vergangenheit wird es nicht geben.» Das vorliegende Exemplar handelt von den nationalistischen Aktivitäten in Riga, Tallinn und Vilnius im August 1987. Der Inhalt der mehr oder weniger uniformen, von einer Moskauer Zentrale zusammengestellten Briefe dreht sich hauptsächlich um den Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 und um die «Krankheit» des Nationalismus, der als Gesundbrunnen dem Internationalismus entgegengestellt wird. Begriffe wie geschicht-

liche Wahrheit, wahre Fakten (!), Demokratisierung und Frieden werden in fast unerträglicher Weise strapaziert. Glasnost, steht irgendwo, wurde zum Schaden der sowjetischen Gesellschaft missbraucht.

### Riga

In der Einleitung des Abschnitts «Riga» ist von der 11-Mann-Gruppe «Helsinki 86» die Rede. Sie entstelle den Pakt von 1939, behaupte, seine Unterzeichnung sei nicht von der Sorge der UdSSR für die Sicherheit des eigenen Volkes angesichts der faschistischen Bedrohung diktiert worden, sondern sei ein Akt der Versklavung Lettlands gewesen. Damit wird der ominöse Hitler-Stalin-Pakt als rechtens erklärt, ganz abgesehen von der Verbrüderung mit dem «faschistischen» Bedroher. Der Filmregisseur Brenč ist überrascht, dass viele Jugendliche an den Ausschreitungen beteiligt waren, und erhärtet seine «ehrliche Analyse» mit der Binsenwahrheit «Geschichtliche Tatsachen lassen sich nicht ändern». Ob er die Tatsachen kennt und auch erkennen will? Laciš, ein Meister des Sports, behauptet, die «Gruppe Helsinki 86», welche die Unterzeichnung des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspakts zum Anlass der Kundgebung beim Freiheitsdenkmal nahm, habe diesem historischen

Dokument eine wissentlich erlogene, entstellte Auslegung gegeben. Ob der Briefschreiber das geheime Zusatzprotokoll des Vertrags (bisher streng geheim, dank Glasnost in Estland jetzt immerhin publiziert) überhaupt kennt? Wenn, dann müsste er wissen, dass das Abkommen kein Nichtangriffs-, sondern ein Angriffspakt war.

Der Hochsekapitän Kondrus beansprucht für sich das Recht des Augenzeugen und erklärt, im Jahre 1940 sei in seinem geliebten Lettland – heute weitgehend russifiziert! – die Sowjetmacht «wiederhergestellt» worden. Arbeiter und Bauern hätten die wirkliche Freiheit bekommen. Kein Wort von Vertragsbruch, Terror, Deportationen und Fronteinsatz in Afghanistan! Der Geschichtslehrer Ljalik aus Liepaja: «Mit der Wiederherstellung der Sowjetmacht wurde der einmütig bekundete Wille aller Werktätigen, aller sozialen Schichten akzeptiert.» Befremden und Empörung äussert J. Gailis, ein Brigadier der Schleifer. Er stellt fest: «Im August 1940, als Lettland freiwillig der UdSSR beitrug, hat das lettische Volk seinen Weg gewählt.» Demokratische Wahlen ohne Anwesenheit des sowjetischen Geheimdienstes und von Sowjetpanzern war für das verratene lettische Volk nur noch ein Wunschtraum.

### Tallinn

In Tallinn (wie Riga heute mehrheitlich russischsprachig) fand die Kundgebung mit Gutheissung der Stadtbehörden an einem Sonntag im Hirschkamp statt. Sie sei von Menschen veranstaltet worden, die den Pakt von 1939 für rechtswidrig hielten. Die Sender «Stimmen Amerikas», «Freies Europa» und «Liberty» hätten auf den Anlass hingewiesen. Katkosilt, ein Dreher, sieht eine Heilung der schlimmen Krankheit «Nationalismus» in der geschichtlichen Wahrheit als einem Gegengewicht zu den Behauptungen der Sowjetfeinde. Unter dem Titel «Anlass zu ersten Überlegungen» schreibt J. Kahk, der Vorsitzende des estnischen Kulturfonds, vom Pakt 1939: «Von seiten Nazideutschlands handelte es sich um einen erlogenen, heuchlerischen Winkelzug, für den Sowjetstaat war er ein diplomatisches Verteidigungsmanöver.»

Etwas differenzierter ist die Stellungnahme von zwei Philosophen, Prof. Titmaa und Kandidat Vahemetsa, welche die Teilnehmer



Bilder vom Kongress der Volksfrontbewegung in Litauen, dort Sajudis genannt (siehe Nr. 24/1988)



an den Kundgebungen vom 23. August als Extremisten bezeichnen. Der «gegenseitige Beistandspakt» zwischen Estland und der UdSSR (aufgezwungenes Stützpunktabkommen!), der am 2. Oktober in Moskau unterzeichnet wurde, sei mit Zustimmung der bürgerlichen Regierung Estlands abgeschlossen worden, behaupten die beiden, ohne zu erwähnen, wie verzweifelt sich die estnischen Abgesandten im Kreml gegen das Diktat zur Wehr gesetzt hatten. Die Akte über die Berufung des beliebten Arztes und Schriftstellers Vares-Barbarus zum Ministerpräsidenten hat Staatspräsident Päts – gezwungenerweise – selber unterzeichnet. Daraus folgern die Verfasser, dass Zweifel an der Rechtmässigkeit der Sowjetmacht in Estland jeder Grundlage entbehren. Kein Wort davon, dass der kommunistische Idealist Dr. Vares schon bald nach dem Amtsantritt Selbstmord beging und dass Konstantin Päts mit Familie nach Russland verschleppt wurde und dort verschollen ist.

Spurlos allerdings ist Perestrojka an den Sowjetphilosophen nicht vorübergegangen, was aus Sätzen wie den folgenden hervorgeht: «Im weiteren gestalteten sich die Beziehungen etwas komplizierter, was durch diplomatische Taktlosigkeit der Aussenpolitik Stalins gefördert wurde. (...) Auch hätte man viele tragische Seiten in der Auseinandersetzung mit den «Waldbrüdern» vermeiden können, wäre das voluntaristische Antreiben und Forcieren der Kollektivierungsprozesse ausgeblieben.» Die Philosophen bezeichnen es als offenes Geheimnis, dass es in ihrer Republik Menschen gibt, die sich an den Werten der westlichen Lebensweise orientieren, und bemerken: «Doch

wenn solche Orientierungen gestern sorgfältig verheimlicht wurden, so werden sie heute öffentlich zur Schau gestellt.»

### Vilnius

«Der Preis der Lüge» heisst hier das Kennwort. Erneut wird die Lüge vom freiwilligen Beitritt zu widerlegen versucht. Die Demonstrationen seien von ausländischen Sendern inspiriert worden. Aus dem langen Brief eines Geschichtswissenschaftlers: «Vielleicht bedauern diese Leute bis auf den heutigen Tag, dass das Baltikum nicht unter den deutschen Stiefel geraten ist.» Dass es unter den sowjetischen geriet, hat ein halbes Jahrhundert erhärtet. Professor Žiugžda erklärt, die Geschichte operiere mit Fakten (dazu gehören auch Dokumente!), und versteigt sich zur Ungeheuerlichkeit: «Niemand ausser der Sowjetunion gab Garantien für die Länder des Baltikums, versprach ihnen Unterstützung bei einem Überfall von auswärts.» Hierzu nur dies: Garantien hatte der Kreml den drei baltischen Ländern tatsächlich gegeben, die vertragliche Zusicherung, ihre Souveränität für alle Zeit zu respektieren.

Der stellvertretende Leiter des Flughafens von Vilnius, R. Galkis: «Meine Muttersprache lebt, die Sitten und Bräuche meines Volkes sind nicht vergessen.» Dank dem Wind von Perestrojka wurde erreicht, dass die altehrwürdige litauische Sprache wenigstens wieder als Staatssprache gelten und das Volk wieder die alte Staatsflagge zeigen und seine Nationalhymne singen darf. «Nationen haben das Recht, den Weg ihrer Entwicklung selbst zu bestimmen», schreibt Gorbatschow in seinem Buch.

«Wir leben in einer Zeit, in der die Demokratie ausgebaut wird», verkündet ein Arbeiter eines Backwarenkombinats, der sich empört gegen die antisowjetischen Provokationen wendet. Demokratie ausbauen? Ausbauen kann man nur Vorhandenes. Der Arbeitsveteran Bužinski will all denen sagen, die sich von westlichen Rundfunksendern anstacheln liessen und an der Demonstration vom 23. August teilnahmen, dass er «den wahren Wert dieser Lüge seit langem kenne». Zu den «wahren» Fakten auch noch der «wahre» Wert einer Lüge!

### Kommentar

Der Kommentar eines kommunistischen Triumvirats aus Vilnius, Riga und Moskau erhellt uns den Sinn der von Balten geschriebenen Briefe, die von Perestrojka inspiriert sind, aber – wohl auf Geheiss des obersten Reformers – diese vor einem «Auswuchern» in den Nationalismus bewahren sollen. Denn das würde zur Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts auch in den gleichgeschalteten Sowjetrepubliken führen, womit die Existenzgrundlage der zentralistischen UdSSR ernsthaft in Frage gestellt wäre. Dass Gorbatschow in seinem Buch das Selbstbestimmungsrecht aller Nationen postuliert, ist leider nichts als Fassade, Heuchelei, Propaganda.

Das Geheimprotokoll des Hitler-Stalin-Pakts ist das jetzt in der Sowjetunion nur noch schwer zu verheimlichende Beweisstück einer unrechtmässigen Annexion der baltischen Staaten. Darum das verzweifelte Bemühen, das historische Dokument zu verdrehen oder sich darum herumzumogeln («diplomatisches Verteidigungsmanöver»).

«Diese Schreier sind keine Bürgerrechtler, sondern Provokateure», präziserte der Baufachmann A. Dambis, der in den Ostseerepubliken kein Unbekannter ist. «Sie sind bemüht, komplizierte Momente in unserem Leben und unserer Geschichte auszunutzen, um Unzufriedenheit und Misstrauen gegenüber der Umgestaltung auszulösen.» (S. 54)

### Komplizierte Momente!

Die Triumviren nennen die nationalistische Gruppe der Art «Helsinki 86» ein gefundenes Fressen für die sowjetfeindlichen Emigrantenorganisationen und deren Drahtzieher in den westlichen Geheimdiensten.

«Von welcher Annexion faselt man heute im Westen? Hatten sich doch auch die Parlamente Litauens und Estlands, die den Willen ihrer Völker erfüllten, für den Beitritt zur UdSSR ausgesprochen.» (S. 57)

Das ist eine von vielen ähnlichen Behauptungen, die mit Leichtigkeit zu widerlegen sind. Besonders alarmierend ist heute die Nationalitätenfrage in Lettland: hier sind die Letten in ihrer Heimat bereits in der Minderzahl. ■